

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Irene Cran, Ingrid Kalenda

August 1995  
Nummer 173



# Mittagsrast im Salzburger Land

Eine romantische Landschaft  
von Friedrich Philipp Reinhold

Reinholds künstlerische Entwicklung stand im Zeichen der Romantik. Während seines Studiums an der Dresdner Akademie 1797 bis 1804 hatte er Kontakt zu Caspar David Friedrich. In Wien, wo er 1805 bis 1811 seine Studien zum Abschluß brachte und sich schließlich dauerhaft niederließ, war er mit Mitgliedern des Lukasbundes befreundet, mit Johann Friedrich Overbeck, Joseph Sutter, Joseph

Wintergerst und Ferdinand Olivier, die eine Erneuerung der Kunst auf religiöser Grundlage anstrebten.

Reinhold (Gera 1779–1840 Wien) war seinerzeit sehr geschätzt. Er galt als einer der Besten der romantischen Schule. Mit seiner Landschaftsauffassung steht er Ferdinand Olivier nahe, der sich in Wien mit der idealen Landschaft Joseph Anton Kochs, ihrer Vergegenwärtigung der ursprünglichen Har-

monie zwischen Mensch und Natur auseinandergesetzt hatte. Das arkadische Ideal Kochs übersetzte er in das Hier und Jetzt der heimischen Landschaft und brachte damit den romantischen Gedanken der Allgegenwärtigkeit der ursprünglichen göttlichen Natur zum Ausdruck. Einer der Höhepunkte der deutschen Romantik im Bereich der Druckgraphik ist Oliviers Lithographienfolge »Sieben Gegenden von Salzburg und Berchtesgaden, nach den Tagen der Woche geordnet« (GNM, Inv.Nr. L 6276, 1-7, Kapsel 1563). Durch die Klarheit, mit der Olivier die alltäglich gesehenen Landschaftsausschnitte gleichsam läuternd übersetzt, die kontemplative

Ruhe, mit der er die Figuren in die Landschaft einbindet, strahlen die Darstellungen eine Feierlichkeit aus, die religiöse Empfindungen wachrufen und den Menschen im Zentrum der Ordnung des schöpferischen Ursprungs vergegenwärtigen will. Was revolutionäre Klassizisten wie Koch als fernes Ideal vor Augen führten, sahen die Romantiker als ewig Gegenwärtiges, für dessen Erleben es mehr noch als des reflektierenden Verstandes der Sensibilisierung des Gefühls, des umfassenden Empfindens bedurfte.

Mit Darstellungen wie »Mittagsrast im Salzburger Land« schließt Reinhold an Oliviers Stil der romantischen Landschaft an.

Harmonisch sind die Gestalten der beiden jungen Landfrauen in die friedlich daliegende Sommerlandschaft eingebunden, sie erscheinen wie ein selbstverständlicher Teil der im Sonnenschein glänzenden Natur. Sie haben sich am Rande eines kleinen Baches auf einen von Büschen beschatteten Wiesenfleck niedergelassen, zwischen ihnen steht eine Schüssel, aus der sie selbstvergeben ihre Mahlzeit löffeln. Rechts sieht man in einer Erd-



Umschlag und links:  
Friedrich Philipp Reinhold  
Mittagsrast (Salzburger Landschaft),  
1831  
Öl auf Holz, GNM Inv.Nr. Gm 2004  
Leihgabe der Stadt Nürnberg

rechts:  
Ferdinand Olivier  
Freitag. Wiesenplan vor Aigen bei  
Salzburg, aus der Folge: »Sieben Ge-  
genden von Salzburg und Berchtes-  
gaden, nach den Tagen der Woche  
geordnet«.  
Lithographie  
GNM, Inv.Nr. L. 6276,6

kuhle die Feuerstelle, auf der sie das Essen erwärmt haben, daneben den als Kochgerät benutzten Krug. Mit minutiöser Sorgfalt schildert Reinhold die verschwenderische Vielfalt der Natur, das zarte Gespinst der hohen Gräser, die violetten Blumen, die das Wiesenbächlein säumen, den breitblättrigen Bärlapp, der um den Wegstein wuchert. Dieses Hineinversenken ins Naturdetail erinnert an die Gedanken zum »Erleben« des Friedrich-Freundes Carus, der durch den »einfachsten Rasenhügel«, die »zierlichste Pflanze«

das Wesen der göttlichen Schöpfung manifestiert sah.

Im Geiste Oliviers wirkend beseelt Reinhold seine Komposition durch andächtige Innerlichkeit. Charakteristisch für ihn ist, daß er dieses Andachtsvolle mit seiner Freude am genrehaft Erzählerischen paart. Ausführlich schildert er die Gerätschaften, die die Frauen auf der Wiese abgelegt haben, und die etwas über ihre Arbeit aussagen. Im Vordergrund neben dem Wegstein liegt ein Rechen, dahinter ein Wetzsteinkumpf, eine Sense

sowie eine Holzbütte mit einer Flasche mit Wasser zum Befeuchten des Wetzsteins. Es ist die Zeit der Heuernte, und im Hintergrund sind auf einer Wiese drei Frauen damit beschäftigt, das gemähte Gras zusammenzurechen.

Reinhold wird das Bild nach Skizzen gemalt haben, die er im August 1818 von seiner Reise durch das Berchtesgadener und Salzburger Land mitgebracht hatte. Zu dieser Reise, die er zusammen mit seinem Bruder Heinrich und seinen Künstlerfreunden Ernst

Welker, Johann Adam Klein und Johann Christoph Erhard unternommen hatte, war er durch Ferdinand Olivier angeregt worden. Olivier hatte diese Landschaften, die ihn zu seiner Lithographienfolge inspirierten, nach dem Krieg gegen Napoleon bereist. Die Verwendung der heimatlichen Landschaft als Träger religiöser Bedeutung spricht so auch von der romantisch-patriotischen Gesinnung, welche die Freiheitskriege entfacht hatten.

*Ursula Peters*

